



Juli 2007 **10**

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

> **Gedenkstätte und Museum  
Neue Ausstellungen**

Memorialkultur in der Diskussion

Gedenkstätten in Brandenburg

Gedenkstätten außerhalb Brandenburgs

10

## **Autorinnen und Autoren**

Michael Barth	freybeuter, Ausstellungen und Kommunikation gestalten, Potsdam
Dr. Bärbel Dalichow	Direktorin Filmmuseum Potsdam
Christian Dürr	wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Prof. Dr. Stefanie Endlich	Publizistin mit den Schwerpunkten Kunst im öffentlichen Raum und Gedenkstätten, Dozentin an der Universität der Künste, Berlin
Dr. Insa Eschebach	Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
Gerd-Ulrich Herrmann	Leiter der Gedenkstätte Seelower Höhen
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Ralf Lechner	wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Carmen Lange	Leiterin des Todesmarschmuseum Belower Wald
Dr. Susanne Lanwerd	Referentin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Prof. Dr. Günter Morsch	Direktor Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Markus Ohlhauser	Vorstandssprecher des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V., Verwaltungsleiter der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Oranienburg
Dr. Ines Reich	wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Karin Schawe	wissenschaftliche Mitarbeiterin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme: Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen
Alexander Schmidt	wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

## **Abbildungsnachweis**

Titelseite	Manuela Schulz, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Oranienburg (SBG)
S. 4	Manuela Schulz (SBG)
S. 15	Hoffmann (SBG)
S. 17 – 19	Todesmarschmuseum, Mediathek (SBG)
S. 20 – 21	Architekten Bennis, Lohrberg, Weidner, Berlin/Stuttgart
S. 22 – 26	Stefanie Endlich, Berlin
S. 28 – 33	Björn Gripinski/freybeuter, Potsdam
S. 34 – 38	Britta Pawelke, Gedenkstätte Ravensbrück (SBG)
S. 39	Andreas Ehresmann, Hamburg
S. 41	Richard Perlia, Bildjournalist (1949) „Der Kurier“
S. 42 – 45	Hagen Immel, Potsdam (SBG)
S. 46 – 50	Archiv der Gedenkstätte Seelower Höhen
S. 52 – 53	Peter Hansen/Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora
S. 53 (rechts unten)	Naomi Tereza Salmon, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora
S. 54	Peter Wentzler, Hinz und Kunst, Braunschweig
S. 57 (rechts)	Andreas Buchberger/Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
S. 57 (links)	Stefan Matyus/Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
S. 59	KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Archiv
S. 60 – 61	Jörg Leopold, Filmmuseum Potsdam
S. 63	Mediathek, Gedenkstätte Ravensbrück (SBG)

# Inhalt

## Forum

### Gedenkstätte und Museum Neue Ausstellungen

#### Memorialkultur in der Diskussion

- 6 Erinnerungskultur im geteilten Deutschland [Markus Ohlhauser](#)
- 10 Zum Wandel der Gedenkstätten nach der Deutschen Einheit [Günter Morsch](#)

#### Gedenkstätten in Brandenburg

- 16 Belower Wald  
Open-Air-Ausstellung und Projektwerkstatt im Todesmarschmuseum [Carmen Lange](#)
- 22 Brandenburg an der Havel  
Eine der sechs zentralen Mordstätten der „Euthanasie“-Aktion [Stefanie Endlich](#)
- 28 Potsdam  
Die neue Ausstellung im Gefängnis der DDR-Staatssicherheit [Michael Barth](#)
- 34 Ravensbrück  
Erinnerungsstücke. Zum Ausstellen von Dingen in nationalen Gedenkräumen [Insa Eschebach](#)
- 40 Sachsenhausen/Speziallager  
Museale Präsentation: Authentisch, auratisch, kontrafaktisch [Ines Reich](#)
- 46 Seelower Höhen  
Kritische Bestandsaufnahme einer Gedenkstätte zum Kriegsende [Gerd-Ulrich Herrmann](#)

#### Gedenkstätten außerhalb Brandenburgs

- 52 Buchenwald  
Acht Bilder [Peter Hansen](#), [Naomi Tereza Salmon](#)
- 54 Flossenbürg  
Wiederentdeckung eines europäischen Erinnerungsortes [Alexander Schmidt](#)
- 56 Mauthausen/Gusen, Österreich  
Ausstellungen zur Geschichte der Konzentrationslager [Ralf Lechner](#), [Christian Dürr](#)
- 58 Neuengamme  
Die KZ-Gedenkstätte und ihre Zeitspuren [Karin Schawe](#)

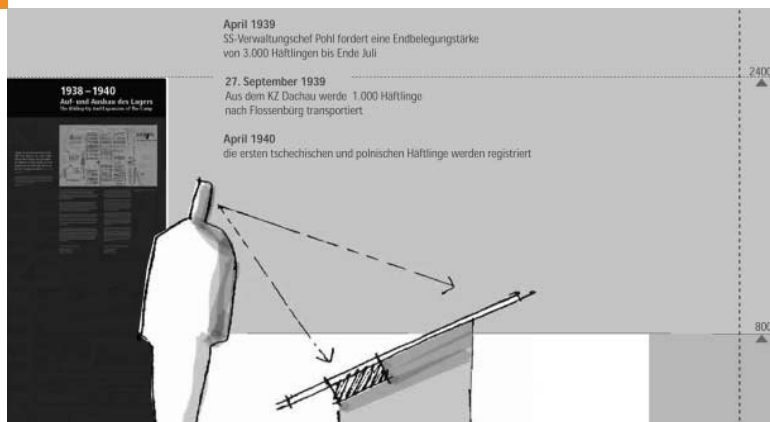
## Fundus

- 60 [Schatztruhe](#)

## Flossenbürg

### Wiederentdeckung eines europäischen Erinnerungsortes

Alexander Schmidt



Gestaltungsgrundlagen für die Historische Dauerausstellung, Stand Mai 2006

Das ehemalige KZ Flossenbürg war jahrzehntelang ein vergessenes Lager. Kaum jemand kannte den Ort, obwohl in Flossenbürg und seinen Außenlagern 100.000 Menschen gefangen waren und 30.000 von ihnen die Lagerhaft nicht überlebten.

Zweiundsechzig Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Flossenbürg durch Einheiten der 3. US Armee wird am 22. Juli 2007 am historischen Ort erstmals eine große Ausstellung zur Geschichte dieses deutschen Konzentrationslagers eröffnet. Vor allem für die ehemaligen Häftlinge bedeutet dies die Verwirklichung eines lange geforderten Schrittes. Erstmals seit 1945 ist das ehemalige Häftlingsbad im Untergeschoss zugänglich, ein Ort, wo die Häftlinge alle persönliche Habe, ihre Kleidung und auch ihre Würde verloren. Auch die Mitte des Lagers, der Appellplatz, ist in seiner ursprünglichen Gestalt wieder erkennbar und kann über den historischen Zugang des Lagers betreten werden.

Das Ausstellungsgebäude, die ehemalige Wäscherei, bietet über 1000 Quadratmeter Ausstellungsfläche auf zwei Ebenen: Das Erdgeschoss präsentiert eine strukturgeschichtlich orientierte Gesamtschau der Geschichte des KZ Flossenbürg, das Untergeschoss stellt Häftlingsbiografien und Häftlingsgruppen vor. Ausblicke auf Appellplatz und Arrestbau im Erdgeschoss binden die Darstellung der Geschichte des KZ Flossenbürg an den historischen Ort. Im Filmraum des Untergeschosses kommen ehemalige Häftlinge des KZ Flossenbürg und seiner Außenlager zu Wort.

Einen eingeladenen Wettbewerb mit bundesweiter Beteiligung konnten die Architekten Kleineberg & Pohl im Team mit den Gestaltern Hinz und Kunst (Braunschweig) für sich entscheiden. Die Sanierungsarbeiten übernahm das Staatliche Hochbauamt Amberg, Dienststelle Weiden.

Erschlossen wird das Museum in der ehemaligen Wäscherei über ein Foyer mit einem Modell des Konzentrationslagers des Jahres 1945. Dargestellt ist der gesamte Lagerbereich, einschließlich des Steinbruchs sowie der Verwaltungs- und Wohngebäude der SS. Dies vermittelt eine Vorstellung von den ursprünglichen Dimensionen des Lagers. Da selbst Teile des Häftlingsbereichs in der Nachkriegszeit bebaut wurden, ist in Flossenbürg für die Besucher eine erste Orientierung oftmals nicht problemlos möglich. Deshalb wird das Lagermodell mit Hilfe von zwei Projektionen bespielt, die sowohl wichtige Bereiche des Lagers wie das Krankenrevier, den Appellplatz oder die SS-Kommandantur erklären, als auch das Verschwinden des Lagers in der Nachkriegszeit veranschaulichen. Architectura virtualis (Darmstadt) stellt dieses bespielte Lagermodell her.

#### Phasen des Terrors – Geschichte des KZ Flossenbürg

Die Ausstellung erzählt die Geschichte der Konzentrationslager nicht allgemein, sondern orientiert sich konsequent an der Geschichte des KZ Flossenbürg selbst. Hierbei werden der historische Kontext der Entwicklung des KZ-Systems sowie entscheidende Weichenstellungen in der Geschichte des Nationalsozialismus selbstverständlich einbezogen - soweit sie für die Geschichte des KZ Flossenbürg eine Rolle spielen.

Der Einstieg in die Ausstellung erfolgt als Prolog konkret über die Geschichte des Ortes Flossenbürg und seiner Umgebung, die exemplarisch die Geschichte der Weimarer Republik, deren Scheitern, die Machtergreifung und die Gründung des Konzentrationslagers erklären soll.

Insgesamt zwölf Bereiche der Ausstellung stellen in einer chronologischen Ordnung jeweils eine Phase der Lagergeschichte dar. Lagergründung und Aufbau,

die ersten Häftlingstransporte und die Zwangsarbeit im Steinbruch charakterisieren die ersten Jahre der Lagergeschichte. Systematische Exekutionen und massenhafter Mord 1941/42, die Arbeit für die Rüstungsindustrie im Lager selbst und das Entstehen von schließlich 83 Außenlagern in Bayern, Böhmen und Sachsen ab 1942 markieren einerseits eine Ökonomisierung des Lagersystems, andererseits aber auch eine massive Verschlechterung der Überlebenschancen für viele Häftlinge. Dies gilt insbesondere für die letzten Phasen der Lagergeschichte ab 1944, als das Hauptlager mit schließlich 15.000 Häftlingen völlig überfüllt war, große Häftlingstransporte aus anderen Konzentrationslagern ankamen und 1945 die Todesmärsche Richtung Süden tausende Opfer forderten.

Der zentrale Ausstellungsbereich im Erdgeschoss ist eine Art Kabinett. Selbstzeugnisse, Zitate, Häftlingszeichnungen und Objekte veranschaulichen den Überlebenskampf der Häftlinge und ihre Geschichte im KZ Flossenbürg. Diese Perspektive der Häftlinge charakterisiert das unmenschliche Lagersystem des Nationalsozialismus und erhält in der neuen Ausstellung daher ein besonderes, inhaltliches und architektonisches Gewicht.

Die Ausstellung im Erdgeschoss endet mit einem Kubus, der den Begriff Befreiung kritisch hinterfragt. Die von manchen Häftlingen wieder erlangte Freiheit machte auch den Verlust ihres bisherigen Lebensumfelds, den Verlust der Familie und der Freunde schmerzlich bewusst. Die deutsche Gesellschaft fürchtete die Befreiung der Lager eher, als dass sie ein Ende des Nationalsozialismus erhoffte.

### **Menschen nicht Nummern – die Häftlinge des KZ Flossenbürg**

Das Untergeschoss des Museums in der ehemaligen Wäscherei bietet neben dem Raumensemble Häftlingsbad einen großen Ausstellungsraum, der Häftlingsgruppen und einzelnen Häftlingsbiografien gewidmet ist. Der über einen Steg erschlossene zweigeschossige Raum wird durch ein großes Band von Portraits und Gruppenaufnahmen geprägt. Zu sehen sind beispielsweise ein polnisches Mädchen, ein Franzose im Straßencafé, eine polnische Jugendgruppe bei einer Fahrradtour, Familienfotos. Alle Fotos zeigen spätere Häftlinge des KZ Flossenbürg. Sie werden auf dieser ersten Bildebene aber nicht als Häftlinge, etwa mit erkennungsdienstlichen Fotos, sondern als Menschen in ihrem privaten Zusammenhang dargestellt. Die Häftlingsbiografien umfassen die Zeit vor, während und nach dem Lager. Die Häftlinge treten den Besuchern als Menschen vor Augen und nicht als zu Nummern degradierte Gefangene.

Der komplizierte Prozess der Entstehung von insgesamt 83 Außenlagern und der Verlauf der Todesmärsche soll in der Ausstellung unter anderem mit einer animierten Karte dargestellt werden. Als Projektion auf eine große Ausstellungswand wird einerseits die zeitliche Entwicklung des Außenlagersystems, andererseits der chaotische Verlauf der Todesmärsche über ein riesiges Gebiet klar. Das, was sonst nur eine Reihe von Karten leisten könnte, wird in einem aufwändigen technischen Verfahren konzentriert und so auch insgesamt besser verstehbar.

Die Todesmärsche auf nichtdeutschem, böhmischen Gebiet und innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches unterscheiden sich signifikant. Während in böhmischen Orten Widerstandsaktionen erfolgten, Züge gestoppt und das Elend der Häftlinge mit Fotos und sogar mit einem illegalen Film dokumentiert wird, der in der Ausstellung zu sehen ist, sind auf deutschem Gebiet Hilfsaktionen selten.

### **Flossenbürg – neue Perspektiven und Gesamtkonzept**

Das neue Museum der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg bietet erstmals eine umfassende Darstellung der Lagergeschichte. Komplexe Entwicklungen wie das Entstehen des Außenlagersystems, die Todesmärsche 1945 und die Topographie des Hauptlagers werden auch durch Medieneinsatz in einer kompakten Form erzählt. Die Ambivalenz der Befreiung soll nicht geglättet, sondern als Widerspruch dem Besucher vor Augen treten.

Nicht das neue Museum in der Wäscherei des Lagers, sondern der historische Ort des ehemaligen KZ Flossenbürg wird das eigentliche Ziel der meisten Besucher bleiben. Das Museum zur Geschichte des KZ hat gegenüber dem historischen Ort eine dienende Funktion: Es soll den Ort erklären, Informationen zum KZ Flossenbürg, zu den Häftlingen des KZ und zum Gedenkstättenengelände bieten. Einen Besuch des Geländes selbst ersetzt das neue Museum nicht.

#### **KZ-Gedenkstätte Flossenbürg**

Gedächtnisallee 5-7, 92696 Flossenbürg

Tel.: (09603) 92 19 80

Fax: (09603) 92 19 90

E-Mail: [information@gedenkstaette-flossenbuerg.de](mailto:information@gedenkstaette-flossenbuerg.de)

[www.gedenkstaette-flossenbuerg.de](http://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de)

Geöffnet täglich 9.00–17.00 Uhr